



Morgens: „Du schaffst das, oder?“

1

Ziel

Die Kinder machen sich ihren Schulweg bewusst.

Erläuterung

Als Einstieg in das Thema bietet es sich an, den Kindern den bereits bekannten, all-täglich erlebten oder neuen Schulweg bewusst zu machen. Gezielte Beobachtungen können angeregt, verbalisiert, bildlich dargestellt oder aufgeschrieben werden.

Unterrichtsbausteine

Besonderheiten meines Schulwegs

Die Kinder besprechen, zeichnen bzw. malen und schreiben zu folgenden Impulsen (geeignet für Kinder, die zu Fuß oder per Fahrrad zur Haltestelle gelangen):

- Welche Stelle auf meinem Weg zur Haltestelle mag ich besonders? (Bäckerei, weil es nach frischem Brot duftet; Haus, in dem die Freundin wohnt; ein bestimmter Ort, an dem sich mehrere Kinder für einen weiteren gemeinsamen Schulweg treffen; ein Garten, in dem immer eine Katze streunt ...)
- Welche Stelle mag ich gar nicht? Warum? (Evtl. können Vorschläge erarbeitet werden, was geändert werden kann.)
- Wie oft wechsle ich die Straßenseite? An welchen Stellen gibt es Zebrastreifen, Fußgängerampeln/Radfahrerampeln, Fußgängerfurten dafür? Wo fahre ich auf dem Radweg, wo auf dem Bürgersteig, wo auf der Straße (alters- und ortsabhängig)?
- An welcher Stelle mache ich einen Umweg, um den sicheren Weg über einen Zebrastreifen bzw. eine Fußgängerampel zu nehmen?
- Wie heißt die Haltestelle, an der ich einsteige?
- Wie heißen die Straßen, durch die ich gehe/fahre?
- Welche Verkehrsschilder gibt es auf meinem Weg zur Haltestelle? Welche gelten für Fußgänger? Welche für Radfahrer?

Der Schulweg als Erlebnisweg – Fundstücke sammeln

Die Kinder erhalten die Hausaufgabe, an einem Nachmittag ihren Weg zur Haltestelle abzugehen oder zu fahren und dabei Fundstücke zu sammeln, evtl. Fotos von besonderen Stellen zu machen. Aus den Sammelstücken und Fotos kann in der Schule eine Collage erstellt werden. Möglich sind Einzelcollagen; Collagen von Kindern, die denselben Weg teilen; Collagen von Kindern aus demselben Ort. Die Collagen können im Sinne eines Schreibanlasses mit Beschriftungen, Kommentaren und kleinen Texten ergänzt werden.

Klassentagebuch oder individuelle Tagebücher

Die Kinder schreiben Schulweggeschichten. Das können besondere Erlebnisse sein oder aktuelle Ereignisse, die im Sinne der monologischen Schreibfunktion „Schreiben für sich selbst“ notiert werden (erfreuliche Situationen, ärgerliche Situationen). Außerhalb von Tagebüchern kann auch ein Schulweggeschichten-Buch der Klasse erstellt werden. Vielleicht überreichen die Kinder ihrem Lieblingsbusfahrer oder ihrer Lieblingsbusfahrerin ein Exemplar?

Schulweg-Patenschaften

Gibt es in einer Schule das Paten-System, kann überlegt werden, welche unterstützende Aufgabe die Paten auch für den Schulweg übernehmen können. Möglicherweise ist es sinnvoll, für die Erstklassenkinder auch eigene Schulweg-Paten zu benennen, die sie auf dem täglichen Weg zur Haltestelle und zurück begleiten (Wohnortbezug der Paten).

Kopiervorlage KV 1 „Ich kenne mich gut aus!“

Kopiervorlage KV 2 „Ich will auch Reporter sein!“



Morgens: „Du schaffst das, oder?“

2

Ziel

Umgang mit dem Faktor Zeit

Erläuterung

Zeit wird von Kindern intensiv erlebt, ist für sie aber ein eher abstrakter Begriff. Daher ist es sinnvoll, das Thema in zeitlicher Nähe zum Kennenlernen der Uhr einzuführen. Die Kinder vergleichen ein subjektives Zeitgefühl mit der Zeit, die eine Uhr objektiv misst.

Unterrichtsbausteine

Gespräch über das Thema Zeit

Als Vorbereitung zu dem Gespräch können die subjektiven Theorien der Kinder über die Zeit festgehalten werden, indem sie ihre Antworten zur Frage „Was ist Zeit?“ notieren (in Sprechblasen, in einem gezeichneten Uhersymbol etc.). Die Antworten können auf einer größeren Fläche (Tafel, Tonpapier oder Papierrolle) gebündelt werden. Eine weiterführende Frage für das Gespräch über die Antworten der Kinder könnte sein: „Erwachsene sagen, dass sich Zeit bei bestimmten Ereignissen ewig dehnt, bei anderen dagegen sehr schnell vergeht. Wann ist Zeit für dich einmal besonders schnell vergangen? Was hat für dich schon mal ewig gedauert? Was meinst du, warum das so war?“

Relative Zeit: das Drei-Minuten-Spiel

Ein Test wird durchgeführt. Jedes Kind hat drei Minuten Zeit für eine Aufgabe. Zum Beispiel kann eine Rechenaufgabe gelöst, von einer lustigen Begebenheit erzählt oder drei Minuten auf einem Bein gestanden werden.

Weitere Anregungen für Zeitmessungen

- Wie lange dauert es, den Schulranzen ein-/auszupacken?
- Wie lange dauert es, alle Stifte in der Federmappe zu spitzen?
- Wie lange dauert es, einen kurzen Text abzuschreiben?

Den Messungen können jeweils Schätzungen vorangestellt werden, die dann mit den tatsächlichen Messungen verglichen werden.

Die Zeit (Kopiervorlage KV 3)

Die Kinder machen sich das häusliche Zeitmanagement am Morgen bewusst, indem sie Zeitpunkte (Außenkreis) und Zeitspannen (Innenkreis) eintragen.

- Weck- und Aufstehzeitpunkt
- Wasch- und Anziehzeitspanne
- Frühstückszeitspanne
- Zeitpunkt des Aus-dem-Haus-Gehens
- Zeitspanne des Weges zur Haltestelle
- Abfahrzeitpunkt des Busses

In die Segmente der Zeitspanne (farbige Flächen) können die Aktivitäten eingetragen werden (Schreibanlass).

Kopiervorlage KV 3 „Nun mach doch nicht so 'ne Panik!“

Kopiervorlage KV 4 „Das sind unsere täglichen Wege.“



Morgens: „Du schaffst das, oder?“

3

Ziel

Bewusstmachen einer individuellen Situation in Vorbereitung/Planung des Schulalltags am Vorabend sowie am Morgen zu Hause

Erläuterung

Die häusliche Situation ist vielfältig. Es gibt berufstätige Eltern mit unterschiedlichen Zeitbudgets am Morgen, Kinder, die jemand betreut, bis sie aus dem Haus gehen, Kinder, die manche Aufgaben am Morgen alleine bewältigen oder auch schon für jüngere Geschwister Sorge tragen. Die Bandbreite der Möglichkeiten kennen zu lernen, fördert das Verständnis der Kinder untereinander und kann auch Lehrkräfte wieder neu sensibilisieren. Leitende Fragen können sein: Welche Rituale werden im Alltag gepflegt? Welche jahreszeitlichen Veränderungen sind in der Vorbereitungsphase auf dem Schulweg zu berücksichtigen? Dieses Thema kann in engem Zusammenhang mit den Unterrichtsbausteinen **Morgens: „Du schaffst das, oder?“ S. 2** behandelt werden.

Unterrichtsbausteine

Spiegel-Spiel

Immer zwei Kinder stehen einander gegenüber. Ein Kind ist das Spiegelbild und macht alles, was es am Morgen tut (aufstehen, waschen, anziehen, frühstücken, Zähne putzen ...) spiegelbildlich nach.

Beim Spiel schauen andere Kinder den Spiegelbild-Kindern zu und beschreiben Unterschiede in den Abläufen und Ritualen sowie möglicherweise vergessene Handlungen. Denkbar sind eine Plenumsituation (zwei Kinder spielen, die Klasse beobachtet) oder mehrere parallele Kleingruppen, sodass die Ergebnisse im Klassengespräch präsentiert werden können. Zur Auswertung bzw. Präsentation ist es möglich, Wortkarten (aufstehen, waschen ...) in die jeweilige Reihenfolge zu bringen.

Modenschau mit Jahreszeitenbezug

Auf einer gespielten Modenschau stellen die Kinder verkehrssichere Kleidung vor. Eine Jury testet mit Taschenlampen im leicht abgedunkelten Raum, ob die Kleidung gut zu sehen ist.

Kopiervorlage KV 5 „Ich will's wissen!“



Zum Bus: „Wegen dir verpassen wir den Bus!“ 4

Ziel

Fahrplan lesen üben

Erläuterung

Nicht alle Fahrpläne sind leicht zu verstehen. Um selbstständig mit dem Bus mobil zu werden, ist die Fähigkeit, einen Fahrplan lesen zu können, eine wichtige Voraussetzung. Es ist sinnvoll, das Lesen von Fahrplänen in konkrete Situationen einzubetten. Grundsätzliche Strukturen eines Fahrplans sollten geklärt werden. Dazu gehört es, die Symbole zu deuten, zu erkennen, für welchen Wochentag und welche Fahrtrichtung der Plan gilt etc. Die Nutzung des Fahrplans setzt voraus, dass die Kinder die Uhrzeit kennen und auch mit der Darstellung der Abfahrtszeiten im Fahrplan vertraut sind.

Unterrichtsbausteine

Busfahrplan

Es kann mit den verschiedenen Fahrplanausgaben gearbeitet werden: (1) Aushänge an der Haltestelle und (2) Faltpläne (sind bei dem jeweiligen Busunternehmen oder beim Busfahrer erhältlich). Anhand eines Busfahrplans ist Folgendes zu klären:

- Was bedeuten die Abkürzungen S und F?
- Was ist eine Legende? Wie liest man sie?
- Wo steht die Busnummer?
- Woher weißt du, an welchen Haltestellen der Bus hält?

Mein Schulweg (Kopiervorlage KV 6 oder Liniennetzplan)

Mit einem Textmarker wird der eigene Schulweg nachgezeichnet

Quiz (ab 2. Klasse)

Konkrete Rechenübungen am Fahrplan

Außerschulischer Lernort Busunternehmen

Nach telefonischer Voranmeldung kann ein Lerngang zu Weser-Ems-Bus oder einem anderen Busunternehmen vor Ort unternommen werden. Angebot: Einblicke in Wagenradgröße, Reinigung der Busse innen, Waschanlage für Busse, Busansicht von unten, Erstellung von Fahrplänen etc.

Kopiervorlage KV 2 „Ich kenne mich gut aus!“

Kopiervorlage KV 6 „Ich schaff das schon!“



Zum Bus: „Wegen dir verpassen wir den Bus!“ 5

Ziel

Gefahrensituationen bewusst machen und Sicherheit trainieren

Erläuterung

Ein angemessenes Gefahrenbewusstsein ist eine wichtige Voraussetzung für die selbstständige und sichere Teilnahme am Straßenverkehr. Situationen können dadurch angemessen interpretiert und das Verhalten kann darauf abgestimmt werden. Da die Erlebniswelt von Kindern anders ist als die von Erwachsenen, ist es unerlässlich, im ständigen Training ein Gefahrenbewusstsein herauszubilden.

Unterrichtsbausteine

Eigene Verkehrszeichen

Bei der Thematisierung des Schulweges (siehe Seite 1 und 4) können besondere Gefahrenstellen zur Sprache kommen, die nicht durch offizielle Verkehrsschilder gesichert sind. Für solche Stellen können die Kinder eigene Zeichen erfinden und gestalten. In Absprache mit dem Ordnungsamt und der Polizei (Kontaktpolizisten) können diese Schilder (laminiert) für einige Zeit im Schulbezirk aufgehängt werden. Gerade bei Schulanfängerkindern (evtl. sogar im vorschulischen Bereich) ist es sinnvoll, Eltern in die Aktion einzubinden.



Zum Bus: „Boah, alles voller Kletterstangen!“ 6

Ziel

Kennenlernen der Situation im Bus, Bewusstsein für Verhaltensweisen, die die Sicherheit aller fördern und einen reibungslosen Fahrbetrieb unterstützen

Erläuterung

Pünktlichkeit und Sicherheit im Busverkehr hängen auch vom Fachpersonal und den Fahrgästen ab. Regeln schleifen sich im Alltag und durch subjektiv näherliegende Interessen ab. Deshalb ist es wichtig, Regeln zur Sicherheit und zum geordneten Ablauf im Verkehrsbetrieb immer wieder bewusst zu machen und zu üben. Ein besonderes Augenmerk kann dabei auf der Perspektivübernahme und der Empathie für andere Fahrgäste und Busfahrer liegen. Fahrer im Schulbusverkehr sind besonders geschultes Fachpersonal. Sie verstehen sich als verantwortungsbereite Ansprechpartner der Kinder. Deshalb können Schüler ermutigt werden, die Busfahrer in unangenehmen oder angstbesetzten Situationen anzusprechen, damit diese reagieren bzw. einschreiten können. Durch Perspektivübernahme und Regelbewusstsein kann Verständnis für die gemeinsame Verantwortung eines reibungslosen Fahrtablaufs geschult werden.

Unterrichtsbausteine

Rollenspiel

Ein Rollenspiel wird inszeniert, indem Stühle wie Sitzplätze in einem Bus aufgestellt werden. Ein- und Ausstiege müssen frei bleiben (und können eventuell mit einem Schild als solche gekennzeichnet werden). Ein Kind ist Busfahrer und bekommt einen entsprechenden Platz zugewiesen.

Regeln

Folgende Regeln sollen beim Rollenspiel berücksichtigt und trainiert werden:

- der Reihe nach hineingehen (siehe auch S. 8) – Begründung: Zügigkeit des Einstiegs ermöglicht Pünktlichkeit für den Bus
- Fahrausweise bereit halten (im Brustbeutel, in einem Sichtfenster am Tornister ...) – Begründung: Zügigkeit ermöglicht Pünktlichkeit; Fahrausweise wird jedes Mal vorgezeigt, weil die Fahrer wechseln und nicht jedes Kind kennen
- nach hinten durchgehen – Begründung: Niemand muss sich vorbei drängeln; je koordinierter der Einstieg, umso pünktlicher fährt der Bus
- Tornister auf den Boden stellen, Nachbarplatz zum Sitzen freigeben

Der Busfahrer

Er sollte unbedingt als eine vertrauenswürdige Person dargestellt werden. In speziellen Situationen (Ärger mit Klassenkameraden oder Angst vor größeren Schülern) sind Busfahrer verständnisvolle direkte Ansprechpartner.

Kopiervorlage KV 7 „Das mach ich doch nicht ...“

Kopiervorlage KV 8 „Ich weiß, wie's geht!“

Kopiervorlage KV 9 „Ich weiß, was die Zeichen bedeuten.“



Schulschluss: „Der Bus kommt!“

7

Ziel

Bewusstsein für sicheres Verhalten in der Gefahrenzone Haltestelle

Erläuterung

Das Anfahren an eine Haltestelle, an der Kinder und Jugendliche stehen, ist für Busfahrer immer eine Herausforderung, weil das Verhalten der Kinder spontan, sehr schnell und aufgrund der Gruppendynamik unvorhersehbar ist. Häufig ist es unmöglich, dicht an den Bordstein heranzufahren, weil die Schüler zu nah an der Bordsteinkante stehen oder darauf sitzen, ohne mit dem Überhang des anfahrenden Busses zu rechnen, und sich bereits drängelnd bzw. schubsend auf den anfahrenden Bus zu bewegen.

Unterrichtsbausteine

Klären der Frage „Was ist ein Busüberhang?“

Die Buskonstruktion sieht vor, dass die unterste Einstiegstufe vom Bürgersteig aus bequem und sicher erreicht werden kann. Diese Bauweise ermöglicht dem Busfahrer, so nahe an den Bordstein heranzufahren, dass die Einstiegstufe über dem Bürgersteig platziert ist, während die Reifen ganz dicht am Bordstein stehen. Da ein Bus steif wie ein Brett ist oder höchstens ein Gelenk in der Mitte hat, kann er sich nicht an die Haltestelle „schlängeln“. Er braucht Rangierplatz – ein Grund für den nötigen Sicherheitsabstand.

Praktische Übung

Zwei Modelle herstellen: einen steifen Pappstreifen für einen „normalen“ Bus und zwei Pappstreifen in unterschiedlicher Länge, die mit einem Gelenk (Faden durch zwei Löcher) verbunden sind. Mit beiden Modellen kann das Anfahren an einen fiktiven Bordstein geübt werden. Werden die Pappstreifen so hergestellt, dass sie sich durch einen Längsfalz zu einem Busüberhang falten lassen, wird das Modell noch etwas realitätsnäher. Der Bordstein könnte zum Beispiel durch ein Cuisenairestäbchen simuliert werden.

„Mit Stress im Bus ist Schluss“ (Aktionstag von Weser-Ems-Bus)

An einem vereinbarten Tag kommt der Bus in Ihre Schule. Praktische Übungen und viele Informationen rund um den Bus demonstrieren eine reale Busfahrt vom Einstieg in den Bus bis zum Ausstieg. Folgende Regeln werden zum Thema „Der Bus kommt!“ vermittelt:

- mindestens einen Meter Sicherheitsabstand vom Bordstein halten
- erst zum Bus gehen, wenn er steht
- nicht zu dicht an die Türen drücken, die sich automatisch nach außen öffnen

Schulprojekt (für alle Klassen)

Anmalen des Sicherheitsabstandes bzw. der Sicherheitszone an der Haltestelle. Ansonsten kann ein Halbkreis in dem Bereich, in dem die Einstiegstür des Busses ankommt, aufgemalt werden, in den hineingeschrieben wird: „Stopp! Hier warten, bis die Türen sich geöffnet haben.“ Das Gegendrücken einer Traube von Kindern gegen die Bus-türen stellt eine große Gefahr angesichts der hydraulischen Funktionsweise der Türen dar: Die Türen öffnen sich erst, wenn der Druck von außen nachlässt. Kinder, die direkt vor der Tür stehen, können nicht zurückweichen und sind hochgefährdet.



Schulschluss: „Der Bus kommt!“

8

Ziel

Sensibilisierung für die Situation „Drängeln“

Erläuterung

Das große Bewegungsbedürfnis nach einem beanspruchenden Schulvormittag führt immer wieder zu Rennen, Überholen und schließlich Drängeln an der Bushaltestelle. Einige Kinder mögen dabei unbewusst den Körperkontakt suchen. Andere sind beseelt vom Wettbewerbsgedanken, Erster sein zu wollen. Im Hinblick auf die Sicherheit im Straßenverkehr bleibt Drängeln ein Gefahrenmoment, das es zu vermeiden gilt.

Unterrichtsbausteine

Drängel-Test

Die Kinder können im gefahrenlosen Raum, zum Beispiel vom Flur zum Klassenzimmer, Versuche durchführen: Was dauert länger – drängeln oder der Reihe nach gehen? Schätzungen über das Verhältnis beider Arten, einen Raum zu betreten, bzw. Schätzangaben über die Zeitdauer können dann mit der realen Zeit verglichen werden. Siehe hierzu auch: **Morgens: „Du schaffst das, oder?“ S. 2**, Umgang mit dem Faktor Zeit.



Nach Hause: „Ey, pass auf!“

9

Ziel

Sicheres Aussteigen und Sensibilisierung für andere Verkehrsteilnehmer

Erläuterung

Das Aussteigen wird für Schüler häufig zum Problem, weil sie in einem überfüllten Bus Schwierigkeiten haben, sich bis zur Tür vorzuarbeiten. Besonders gefährdet sind sie aber durch ihre oftmals geringe Körpergröße, die sie in einigen Situationen für andere Verkehrsteilnehmer geradezu unsichtbar werden lässt. Dieser Gefährdung sind sich Kinder in der Regel nicht bewusst, weil es ihnen schwerfällt, sich in die Situation anderer hineinzusetzen.

Unterrichtsbausteine

Rollenspiel

Spiel zum Aussteigen (auch in Verbindung mit Rollenspiel S. 6 möglich)
Alle Kinder stehen in einer als Businnenraum abgegrenzten und markierten Fläche bzw. zwischen den als Sitzplätzen gestellten Stuhlreihen. Die Situation im vollen Bus wird simuliert: Ein Kind möchte aussteigen und muss durch die dicht gedrängte Masse kommen. Folgende Aufgaben sind zu bewältigen:

- Ein Kind bittet ein anderes, den Halteknopf zu betätigen.
- Andere Kinder schaffen Platz, indem sie einen Durchgang freigeben.
- Ein Kind artikuliert laut und deutlich seinen Wunsch, aussteigen zu wollen und Platz zu brauchen.

Es ist möglich, das Rollenspiel auch so zu konzipieren, dass einige Kinder Beobachtungs- und Beratungsfunktion haben. Dann bekommen sie einen Platz außerhalb des Busses und entsprechende Aufgaben zugewiesen. Denkbar wäre, dass sie „Stopp!“ sagen oder ein akustisches Signal betätigen, mit dem sie deutlich machen, dass sie den handelnden Personen einen Tipp für optimiertes Verhalten geben können. Damit wäre gewährleistet, dass die Außenperspektive für die Kinder erlebbar und nutzbar gemacht wird.

Meine Ausstiegshaltestelle

Jedes Kind skizziert die eigene Ausstiegshaltestelle und überlegt, welche Regeln es dort der Reihe nach zu beachten hat, um sicher aus dem Bus zu kommen und den weiteren Heimweg anzutreten. Zum Beispiel:

- Da ich weiß, dass der Bus einen Zeitplan einzuhalten hat, verlasse ich ihn zügig und lasse mich nicht aufhalten oder gar von Freunden zurückrufen.
- Da ich direkt auf einen Fahrradweg aussteige, schaue ich noch im Bus, ob ein Fahrrad (von rechts) kommt.
- Da ich die Straße überqueren muss, warte ich, bis der Bus abgefahren ist. Denn dann sehe ich besser, ob ein Auto kommt. Der Busfahrer kann mich, wenn ich ganz dicht am Bus entlanggehe, auch gar nicht sehen (trifft auf jüngere Schulkinder aufgrund ihrer Körpergröße zu).

Kopiervorlage KV 10 „Ich beobachte ganz genau!“



Nach Hause: „Ey, pass auf!“

10

Ziel

Abwägen von Vor- und Nachteilen der Verkehrsmittel unter ökologischen Gesichtspunkten

Erläuterung

In einer umweltfreundlichen Mobilitätserziehung kann es nicht darum gehen, das Auto generell zu stigmatisieren. Vielmehr soll es darum gehen, eine reflektierte Wahl der Verkehrsmittel anzustreben. Dazu gehört ein kritisches Abwägen der Vor- und Nachteile des Autoverkehrs. „So viel Auto wie nötig, so wenig Auto wie möglich.“

Unterrichtsbausteine

Mobilitätstagebuch

Die Kinder werden angeleitet, ein Mobilitätstagebuch/-blatt (**Kopiervorlage KV 4**) zu führen. Zum Beispiel werden eine Woche lang in der eigenen Familie alle Wege aufgeschrieben.

Gesprächssituation

Die Kinder werden gefragt, welches Verkehrsmittel in ihrer Familie für welchen Anlass benutzt wird.

Klärung der Anlässe

- Versorgung: Einkauf, Ämter, Post, Bank, Arzt, Kinder zur Schule
- Besuch: Freunde, Bekannte, Verwandte
- Ausgehen: Kino, Konzert, Kurse, Vorträge, Vereinstreffen
- Urlaub: Klassenfahrt, Familienurlaub
- Ausflug: Spazierfahrt, Wandern, Besichtigung, Freizeitpark, sportliche Aktivitäten
- Arbeit: Arbeitsplatz, Jobben, Aushilfe, Dienstreisen

Zuordnung der Verkehrsmittel zu Fuß, mit dem Fahrrad, Pkw (als Fahrer oder Mitfahrer), Mofa, Moped, Motorrad, Bus, Bahn, Straßenbahn, Flugzeug
Vorteile/Gründe für jedes Verkehrsmittel benennen (**Kopiervorlage KV 11**)

Kopiervorlage KV 4 „Das sind unsere täglichen Wege.“

Kopiervorlage KV 11 „Was denkst du?“